herpy

LEGUANE

Kubaleguan

Cyclura nubila

Cyclura nubila ist ein großer, kräftiger Felsenleguan von den sandigen und steinigen Küsten und kleinen Inseln um Kuba und von den Kaimaninseln. Er ist tagaktiv, frisst fast nur Pflanzen und ist der Felsenleguan, der am häufigsten in Gefangenschaft nachgezüchtet wird. Er braucht eine sehr große Anlage, kräftige Wärme und UVB und lebt viele Jahrzehnte.

Familie: Iguanidae Englisch: Cuban Rock Iguana Früherer Name: *Cyclura caymanensis; Cyclura harlani; Cyclura macleayii; Iguana nubila*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**90-120 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**20-48 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Felsbewohnend, bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Halbwüste, Trockenwald und Felsgelände**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**250 × 120 × 150 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**27-34 °C**
Sonnenplatz	**49 °C**
Temperatur, Nacht	**20-25 °C**
Luftfeuchtigkeit	**40-60 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten, Obst und Pflanzen**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**48-72 Monate**
Gelegegröße	**4-18 Eier**
Gelege pro Jahr	**1**
Inkubation	**60-95 Tage** bei 29-32 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang I**
EU-Anhang	**Anhang A**
IUCN	**Gefährdet (VU)**

Über die Art

Cyclura nubila ist ein großer, schwer gebauter Leguan mit kräftigen Beinen, einem massiven Kopf und einem dicken Schwanz. Das Männchen ist deutlich größer als das Weibchen und hat große Hemipenis-Wülste an der Schwanzwurzel und große Schenkelporen, die in der Fortpflanzungszeit ein wachsartiges Sekret abgeben. Die Schenkelporen des Weibchens sind viel kleiner. Die Farbe ist gräulich bis braun, oft mit unregelmäßigen hellen Flecken, und viele Tiere bekommen einen deutlichen ziegelroten Schimmer. Der Artname ist lateinisch für „wolkig“ und spielt auf die unregelmäßigen hellen Flecken auf dem Rücken an. Die Augen haben eine goldene Iris und rote Sklera.

Die Tiere sind insgesamt 90-120 cm lang, wenn sie nach 4-6 Jahren geschlechtsreif werden, und die Männchen wachsen weiter. Das Gewicht ist nicht dokumentiert. Die Jungtiere sind beim Schlupf etwa 30 cm lang.

Die Art ist die größte der Gattung und gilt als die anpassungsfähigste. Sie wurde 1831 von John Edward Gray beschrieben. Der Bestand auf Little Cayman und Cayman Brac ist eine eigene Unterart, *C. n. caymanensis*. Die nah verwandte *Cyclura lewisi* von Grand Cayman ist heute eine eigenständige Art, steht im Stammbaum aber innerhalb von *C. nubila*. Die Tiere in der Hobbyhaltung stammen überwiegend von einem Bestand auf der Insel Isla Magueyes bei Puerto Rico, der von in den 1960er Jahren ausgesetzten Tieren abstammt. Kopfnicken und andere Signale des Bestands haben sich im Vergleich zu den Tieren auf Kuba merklich verändert.

Im Terrarium ist *C. nubila* ruhig und zutraulich, aber die Männchen können in der Fortpflanzungszeit, wenn der Testosteronspiegel hoch ist, kräftig beißen. Der Biss ist stark genug, um einen Finger abzubeißen, und die Krallen an den Hinterbeinen können schwere Wunden verursachen. Die Art eignet sich nicht für Anfänger, weil der Platzbedarf groß ist und das Tier viele Jahrzehnte lebt.

Verbreitung und Lebensraum

Cyclura nubila lebt auf Kuba, Isla de la Juventud und den vielen kleinen Inseln und Riffen um Kuba, u. a. Archipiélago de los Canarreos und Cayos de San Felipe. Die Unterart *C. n. caymanensis* lebt auf Little Cayman und Cayman Brac und ist auf Grand Cayman eingeführt. Die Art ist auch auf Isla Magueyes bei Puerto Rico eingeführt. Die Karte zeigt nur das ursprüngliche Verbreitungsgebiet.

Die Art gilt als gefährdet (VU). Sie ist an vielen Stellen Kubas noch häufig, aber die Bestände gehen zurück.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Kuba und Kaimaninseln.

LEBENSRAUM

Die Art lebt entlang der Küsten an sandigen und steinigen Stränden, in trockenem Gebüsch und auf kleinen Inseln und Riffen, wo es Spalten und Höhlen zwischen Steinen gibt. Das Klima ist warm und trocken mit kräftiger Sonne. Das Tier ist tagaktiv, sonnt sich lange von früh am Morgen an und sucht nachts Schutz in Höhlen und Spalten.

Die Nahrung besteht aus großen Mengen faserreicher Pflanzen und Blätter, Früchten und Blüten. Nahe der Küste werden auch Mangrovenblätter gefressen. Die Art bezieht den größten Teil ihres Wassers aus der Nahrung und trinkt selten. Überschüssiges Salz wird über die Nasenlöcher ausgeschieden, und die weiße Kruste, die an den Nasenlöchern zu sehen ist, ist normal. Das Weibchen gräbt ein Nest in sonnigem Sand, und die Nistzeit fällt in den Juni.

Haltung

DAS TERRARIUM

Der Platz ist der entscheidende Faktor für die Haltung von *Cyclura nubila*. Ein einzelnes adultes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 250 × 120 × 150 cm (Länge × Breite × Höhe). Ein Paar braucht mindestens 250 × 250 cm Grundfläche, gern 180 cm Höhe, und mehrere Sonnenplätze und Sichtbarrieren. Die Zucht gelingt auf weniger Platz selten. Ein Terrarium dieser Größe ist in der Praxis ein Raum, der für den Zweck gebaut wird.

Biete eine tiefe Schicht aus Sand und Erde an, gern 35-60 cm in einem sonnigen Teil des Terrariums, damit das Tier graben kann. Stelle Felsblöcke, Ablagen und stabile Flächen als Sonnenplätze und Sichtbarrieren auf, damit die Tiere einander aus dem Weg gehen können. Ein Versteck von mindestens 120 × 60 × 60 cm mit einem Eingang, der etwas größer ist als das Tier, dient sowohl als Nachtversteck als auch als Nistkasten. Jungtiere können Luzernepellets als Bodengrund haben, die keine Verstopfung verursachen, wenn sie verschluckt werden.

Das Terrarium muss gut belüftet sein und einen soliden, sicheren Verschluss haben. Sommeraufenthalte im Freien in einem gesicherten Gehege sind an warmen, sonnigen Tagen von großem Vorteil, wenn es ein beheiztes Versteck gibt, in das sich das Tier zurückziehen kann.

TEMPERATUR

Die Luft muss tagsüber 27-34 °C haben. Der Sonnenplatz muss mindestens 49 °C an der Oberfläche haben, für Jungtiere wie für Adulte, und das ganze Tier muss gleichmäßig erwärmt werden können, daher braucht es mehrere Wärmelampen nebeneinander. Wird nur eine Lampe verwendet, kann das Tier unter ihr liegen und eine kreisförmige Verbrennung auf dem Rücken bekommen, weil die Hitze erst gespürt wird, wenn der Schaden schon entstanden ist. Wärmelampen müssen vor Berührung geschützt werden, und Heizsteine dürfen nicht als Hauptwärmequelle verwendet werden.

Das kühle Ende darf nicht wärmer sein als etwa 27 °C, damit das Tier abkühlen kann. Längere Perioden über 35 °C senken die Fruchtbarkeit. Nachts muss es 20-25 °C haben. Die Art verträgt kühlere Nächte und kurzzeitig Temperaturen unter 10 °C, wenn sie ein beheiztes, trockenes Versteck zum Schlafen hat.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Art stammt aus einem trockenen Klima, und die Luft muss mäßig trocken sein, etwa 40-60 %. Der Bodengrund muss an der Oberfläche trocken und tiefer unten leicht feucht sein, damit die Gänge nicht einstürzen.

Die Tiere trinken selten, weil das Futter den größten Teil des Wasserbedarfs deckt, und sie sollen nicht gebadet werden. Eine Wasserschale kann bereitstehen, und Jungtiere können gelegentlich besprüht werden. Weibchen müssen in den Tagen vor der Eiablage immer frisches Wasser haben, denn sie trocknen leicht aus.

LICHT UND UVB

Cyclura nubila ist tagaktiv und braucht Wärme, kräftiges Licht und UVB. UVB regt den Appetit an und ermöglicht die Aufnahme von Kalk aus der pflanzlichen Nahrung. Verwende ein Paneel aus T5-Röhren über dem Sonnenplatz, gern zusammen mit Metallhalogenlampen; Ferguson-Zone 3 ist eine Schätzung nach der kräftigen Sonne des Lebensraums. Kontrolliere den UV-Index mit einem Messgerät und wechsle die Röhren nach Herstellerangabe.

Die sexuelle Aktivität folgt der Tageslänge: Längere Tage im Sommer und kürzere im Winter sind der wichtigste Auslöser für die Fortpflanzungsaktivität, daher muss das Licht der Jahreszeit folgen. Natürliches Sonnenlicht ist die beste Ergänzung, aber Glas und die meisten Kunststoffarten lassen kein UV durch. Mehrere Stunden direkte Sonne am Tag in drei bis vier Sommermonaten geben dem Tier einen Vorrat an D3. Ein Gazefenster statt Glas oder ein Außengehege macht das möglich.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Die Art ist fast ausschließlich Pflanzenfresser. Die Nahrung besteht aus etwa 30-40 % Blattgrün (Romanasalat, Blattkohl, Löwenzahn, Chicorée, Hibiskusblätter), 30-40 % Gemüse (grüne Bohnen, Zucchini, Erbsen, gelbes Gemüse) und bis zu 30 % Obst und Blüten, in kleinen Stücken. Kohl und Spinat binden Kalk und werden höchstens einmal pro Woche gegeben. Tierisches Eiweiß macht höchstens 2-7 % der Nahrung aus. Adulte bekommen Insekten oder kleine Nager höchstens einmal im Monat, Jungtiere einmal pro Woche, weil zu viel Eiweiß die Nieren schädigt.

Füttere täglich so viel, wie die Tiere fressen können; die Menge ist im Sommer größer als im Winter. Ein Spezialfutter für Leguane kann den Salat ergänzen, darf aber die frische Kost nicht ersetzen. Das Futter muss frei von Spritzmitteln sein. Gib einmal pro Woche Kalk und bei trächtigen Weibchen und nach der Eiablage zweimal pro Woche. Sind mehrere Tiere vorhanden, müssen zwei Futterschalen stehen, damit auch die schwächsten zum Fressen kommen. Jungtiere bekommen dasselbe wie Adulte, nur fein gehackt.

VERHALTEN UND UMGANG

Die Art ist ruhig und in der Regel zutraulich, und adulte Tiere können an die Hand gewöhnt werden. Das Männchen nickt und wackelt mit dem Kopf, um sein Revier zu markieren und das Weibchen anzusprechen. In der Fortpflanzungszeit, vom späten Frühjahr bis zum Frühsommer, haben die Männchen einen erhöhten Testosteronspiegel und können beißen, auch Menschen. Ein Biss ist ernst, und die Krallen an den Hinterbeinen sind das größte Risiko. Muss ein adultes Tier festgehalten werden, verwende kräftige Lederhandschuhe, greife hinter dem Kopf zu und halte die Hinterbeine fest. Jungtiere sind nervös, aber die meisten werden ruhig und zutraulich, wenn sie 2-3 Jahre alt sind.

Die Art ist gegenüber neuen Partnern anpassungsfähiger als andere Felsenleguane, aber ein Männchen kann ein neues Weibchen so hart verfolgen, dass es herausgenommen werden muss. Halte das Terrarium daher so groß und strukturiert, dass das Weibchen dem Männchen aus dem Weg gehen kann. Ein Paar, das das ganze Jahr über zusammenbleiben darf, bildet ein festes Paar. Die Männchen dürfen nicht zusammen gehalten werden.

Reptilien können *Salmonella* übertragen. Wasche dir nach dem Kontakt mit Tier, Terrarium und Futter die Hände.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen ist deutlich größer als das Weibchen und hat große Hemipenis-Wülste an der Schwanzwurzel und große Schenkelporen, die in der Fortpflanzungszeit ein wachsartiges Sekret abgeben. Die Schenkelporen des Weibchens sind viel kleiner und geben kein Sekret ab. In Gefangenschaft werden die Tiere nach 4-6 Jahren geschlechtsreif, wenn sie 90-120 cm lang sind; in der Natur kann es schon nach 2-3 Jahren geschehen. Setze nur voll ausgewachsene Tiere in guter Kondition für die Zucht ein.

PAARUNG

Die Paarung folgt der Tageslänge. Bei längeren Tagen und steigender Temperatur kommen die Tiere etwa im April-Mai in Zuchtform, wobei beide Geschlechter einen rotbraunen bis orangefarbenen Schimmer bekommen und das Männchen mit dem Kopf wackelt. Das Männchen ergreift das Weibchen im Nacken und dreht den Hinterkörper unter sie. Die Paarung selbst dauert 1-3 Minuten und kann viele Male wiederholt werden. Das Männchen jagt das Weibchen, und ein Versteck und Höhenunterschiede geben ihm Ruhe. Die Zucht misslingt meist wegen zu wenig Platz.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen beginnt etwa 5-6 Wochen nach der Paarung zu graben, oft im Juni. Es sieht deutlich trächtig aus, nimmt an Schwanz und Becken ab und hört 2-10 Tage vor der Eiablage auf zu fressen. Es ist unruhig und läuft umher, und es muss Wasser haben. Es gräbt einen 45-90 cm langen Gang in sonnigem Sand mit einer Eikammer am Ende, in der es sich umdrehen kann. Ohne geeignetes Nest kann es die Eier zurückhalten.

Das Gelege besteht aus 4-18 Eiern, und ältere und größere Weibchen legen die meisten. Die Eiablage dauert 45-96 Minuten. Das Weibchen deckt das Nest zu und bewacht es insgesamt von einer Woche bis zu drei Monaten. Ein Nistkasten von 120 × 60 × 60 cm mit 45 cm leicht feuchter Erde und Sand kann stattdessen verwendet werden, und manche Weibchen begnügen sich mit einem Kasten von 60 × 30 × 20 cm.

INKUBATION

Die Eier werden vorsichtig herausgenommen und mit derselben Seite nach oben wie im Nest auf leicht feuchten Perlit oder Vermiculit in einen geschlossenen Behälter gelegt, ohne einander zu berühren. Die Temperatur beträgt 29-32 °C, und etwa 30 °C sind eine sichere Wahl; die Eier vertragen Schwankungen zwischen 28 und 34 °C im Tagesverlauf. Feuchtigkeit, die sich am Deckel sammelt, wird abgewischt, und es ist besser, dass die Eier zu trocken als zu nass sind. Gute Eier sind fest und weiß, unbefruchtete Eier sind weich und verfärbt und müssen entfernt werden.

Bei etwa 30 °C schlüpfen die Eier nach 80-95 Tagen, und bei 30-32 °C kann es schneller gehen, bis hinunter auf 60-67 Tage. Lass die Jungtiere von selbst aus dem Ei kommen, damit sie den Dottersack aufnehmen können.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind beim Schlupf etwa 30 cm lang und von Anfang an aktiv. Gib ihnen nach 7-10 Tagen Futter. Sie haben dieselben Ansprüche an Wärme, UVB und Verstecke wie die Adulten und bekommen dieselbe Nahrung, nur fein gehackt. Jungtiere können Luzernepellets als Bodengrund haben. Vier Jungtiere können in einem Terrarium von 120 × 60 × 60 cm zusammen leben, aber trenne sie, wenn einige von Futter und Sonnenplatz verjagt werden oder schlechter wachsen.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme beruhen auf zu wenig Wärme, UVB und Kalk oder einseitiger Nahrung. Die typischen Probleme sind:

- Knochenschwäche bei zu wenig UVB und Kalk.
- Nierenschäden bei zu viel tierischem Eiweiß.
- Verbrennungen in einem Kreis auf dem Rücken, wenn das Tier unter einer einzelnen Wärmelampe liegt, und an Beinen und Bauch, wenn Heizsteine verwendet werden.
- Austrocknung bei trächtigen Weibchen, die frisches Wasser haben müssen.
- Legenot bei Weibchen ohne geeignetes Nest.
- Stress und Kämpfe zwischen Tieren, die zu eng gehalten werden.

Die weiße Kruste an den Nasenlöchern ist ausgeschiedenes Salz und normal, und dasselbe gilt für „Niesen“, wenn das Tier Salz ausbläst. Die Art ist sehr langlebig, und es sind Tiere von knapp 48 Jahren in Gefangenschaft registriert. Suche einen Tierarzt mit Erfahrung in Reptilien, bevor du einen brauchst.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.